

Homilie zu Joh 1,1-16
2. Weihnachtsfeiertag
26.12.1996 St.Laurentius

Liebe Gemeinde,

das ist ein Evangelium, vor dem jeder Prediger ein bißchen Scheu hat: ein schwer verständlicher Text, ein schöner Text zwar, aber in dem, was er nun eigentlich sagt, sehr schwer - es sei denn, man fängt an, ihn gründlich zu lesen, um nicht mehr mißzuverstehen. Wollen wir es versuchen:

Da steht zu lesen: „Im Anfang war das Wort.“ Dürfte ich diesen Ausdruck konkretisieren, dann hieße das: Geht davon aus, zu Anfang, vor allem gilt Berufung. Das ist „**das Wort**“: ein **Berufungswort**. Von dieser Berufung, diesem Wort ist nun nicht gesagt „war bei Gott“, sondern „**war zu Gott hin**“. Das ist nun einmal eine andere Situation. Als Anfang hat also zu gelten: Gott hat berufen. Und von der Berufung gilt: Sie ist eine Berufung zu ihm hin, zu Gott hin. Und dort, wo diese Berufung aufgenommen wird, ein Menschenwesen ergreift, dies dann durchdrungen ist davon, da heißt es: **Gott war das Wort. Ein Repräsentant Gottes ist der Berufene**. Und wenn er sich von der Berufung durchdrungen hat lassen total, ganz, dann ist's, als wäre Gott auf Erden unter uns Menschen erschienen.

Weiter heißt es: Und dieses Wort, in dem war das Leben. Wir haben öfter schon gehört: Leben in der Schrift ist Zusammenhalt von zweien oder dreien oder vielen unbedingt, in jeder Stunde der Not. Das ist das Leben. Das biologische und das psychische, seelische Leben ist hier nicht gemeint. Wenn der Berufene aufgrund seiner Berufung zu Gott hin nun **bei Gott ist und Gott in ihm ist, dann ist das das Leben**. Von diesem heißt es nun: **Es war Licht**. So einer, so ein Berufener, der tappt nicht im Dunkeln, der tappt nicht in der Finsternis, der leidet **nicht an Sinnleere** und Sinnlosigkeit seines Daseins. Der ist im Hellen, der ist im Licht. Er weiß, woher er stammt, wer er ist, wohin er gehört und was er soll. So einer ist nicht mehr in der Finsternis, der ist im Licht. So reimt sich Zeile um Zeile: im Anfang die Berufung zu Gott hin und Gott im Berufenen, und der ist im Licht, hat das Leben.

Und nun wissen wir, das mit der Berufung ist wunderbar. Aber wir kennen uns, wir wissen manchmal nicht aus und ein. Da bleibt ein Rest in uns, an uns, dem die Berufung nicht schmeckt, der zu Teilen draußen bleibt. Und dann wird uns verkündet: Einer ist erschienen, in dem war **Berufung ganz rein und lauter da, Jesus von Nazareth**. Das Wort, die Berufung, ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben diese Herrlichkeit geschaut. Denn das ist nun angedeutet: Der Berufene, der zu Gott hin ist, bei dem Gott ist, in dem Gott ist, ist eine herrliche Erscheinung. **Um ihn herum ist die Herrlichkeit Gottes**.

Wenden wir noch einmal den Blick auf uns: Man hört dieses Schöne - und gleich nachher beginnt das Leben ganz konkret, wie immer. Wann, wo, wie soll ich nun die Berufung leben? Es gibt in der Schrift zwei Worte, drei vielleicht, die dahinein

Auskunft geben: Du sollst deinen Berufenden, den Herrn, Gott, **lieben**, mit ihm mitmachen, mitspielen, mittun. Haben wir das begriffen, stellt sich die Frage: Was heißt das? Das heißt: **sein Wohlgefallen tun** auf Erden, und das bedeutet suchen und retten, was am Kaputtgehen ist, was verloren geht, dort beispringen, helfen. Der Zuspruch in dieser Hinsicht heißt: **Wachet!** Wir müssen´s merken, wann die Situation wieder ist. Das sagt dir niemand, das steht in keinem Gebot geschrieben, wann konkret und aktuell du nun also das Wohlgefallen Gottes tun sollst. Wachet, wachet!

Das etwa ist das Evangelium des heutigen Tages, der sogenannte Prolog des Johannesevangeliums. Ein großer Text, scheinbar ganz unpraktisch, in Wahrheit aber sehr praktisch. Von Grund aus hat zu gelten: Berufene sind wir. Kein Datum unseres Lebens hat Vorrang vor dieser Gegebenheit. Berufene sind wir, von Gott her berufen, zu Gott hin berufen. Und wenn wir das sind, im Maß wir es sind, sind wir - man geniert sich zu sagen - sind wir göttlich. Und das ist unser Leben! Vergessen wir all das trübe Leben. Das ist das Leben! Und es ist Licht und Helle. Von diesem Leben, diesem Licht erfüllt, will das Herz Gott lieben, sein Wohlgefallen tun, suchen und retten, was verloren war. Wachet, damit ihr´s merkt, wann das wieder sein könnte! Und wenn ihr verzagen wollt: In Einem ist solche Berufung radikal, total, gänzlich geschehen: in dem Kind von Bethlehem, in dem an Kreuz, in dem Erstandenen an Ostern. Und allemal wird gesagt: Eine große Herrlichkeit umstrahlte das Kind, und wir würden sogar sagen: das Kreuz, und ganz gewißlich den Erstandenen, und von ihm her, zu ihm hin auch uns, die wir die Berufenen sind in seiner Nachfolge.